IV. Notizen.

Schutz gegen Wildschaden.

Wo vor Jahren geharzt wurde, liegen nicht bloß auf den Kulturlächen die Schwalbennester in größerer Zahl herum, sondern diese sind auch in den stehenden Stämmen noch angebracht und können mit einer Zange unschwer entfernt werden. Beim Begange einer diesjährigen Kulturläche sah ich neben einem einjährigen Akazienpflänzchen so ein verrostetes Schwalbennest friedlich liegen; „Ei,“ denk ich mir, „das Blech senkrecht nahe zum Pflänzchen aufgestellt, könnte dieses wenigstens im kommenden Winter vor dem Verbiß retten“. Diesen Gedanken folgte die Tat. Vielleicht hat schon ein anderer Fachgenosse dieses „Kolumbuseierl“ zum Stehen gebracht. Wenn nicht, mögen diese Zeiten Anlaß zur Nachahmung sein; bei Überfluß an Blechen und geringer Zahl der zu schützenden Pflanzen wird man in vorsichtiger Weise 2 Bleche aufstecken. Wie gesagt, es handelt sich erst um einen Versuch; über die Bewährung hoffe ich im kommenden Frühjahr Mitteilung machen zu können; vielleicht erfolgt auch von anderer Seite eine Rundgebung. Ein Erfolg wäre nicht gering zu veranschlagen; denn ein einjähriges oder sehr kleines Pflänzchen wird mit dem einmaligen Verbiß gewöhnlich vernichtet.

Wenn es sich über das erste Jahr hinüberreiten kann, kommt es schon leichter über eine Beschädigung hinweg.

Je zarter die Pflanze, um so gefährlicher jedes Schmiermittel; besser ist noch das Einbedecken mit Heidekraut, Ästen oder Gipfeln; aber daran mangelt es oft oder dieses unverdächtige Schutzmittel wird vom Reh auf die Seite geschoben.

Im kommenden Jahre werden diese Harzbleche auch zum Schutze gegen das Fegen des Rehbodes verwendet werden; sie werden durchlocht und mit einem Sförmigen, ungefähr 10 cm langen, schwachen, weichen Draht an einem Seitenast der zu schützenden Pflanze angebracht; 2 Bleche dürften für eine Pflanze genügen.

Widerraten wird das Anbringen des Sförmigen Drahtes am Stämmchen selbst, da ein verderbliches Einschnüren des letzteren erfolgen könnte.

Im Bayerischen Walde ließ ich vor ca. 20 Jahren schmale Blechstreifen schneiden und die durch den Rehbod stark gefährdeten Lärchen schützen; das Mittel war gegen den Rehbod durchschlagend, aber ein Arbeiter brachte sich eine tiefe Schnittwunde an der Hand bei und wegen des Einschneidens in die Rinde mußten die Streifen in den nächsten Jahren immer wieder nachgesehen werden. — Es gibt ja sovieler Mittel zur Verhütung des Fegens; aber immerhin glaube ich auf ein neues hingewiesen zu haben, dessen Beschaffung zudem fast kostenlos und das lange verwendbar ist.

Weiden, August 1924.

Ed., Oberforstmeister.